

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1897**

172 (25.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-517628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-517628)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpusspaltel oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. E. Metzler & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No 172.

Sonntag den 25. Juli 1897.

107. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 23. Juli. Die erste That des neuen Reichspostamtssekretärs von Bobbielsky ist für dessen Untergebene hoch erfreulich. Den Wittwen der Unterbeamten soll in Rücksicht darauf, daß deren Männer der Gehaltsrückzahlung nicht theilhaftig geworden sind, eine einmalige Entschädigung in Höhe der jedesmaligen jährlichen Unterstützung zu theil werden.

Herr v. Voetticher, der gegenwärtig mit seiner Familie als Gast des Grafen Douglas zu Nalsvid auf Mügen weilt, gedenkt Mitte August nach Naumburg überzusiedeln, wo bereits Wohnung gemietet und eingerichtet ist. Anfang nächsten Jahres dürfte er das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernehmen, da, wie verlautet, Herr v. Pommer-Esche sich von diesem Amte ins Privatleben zurückziehen will. Herr v. Köller dagegen wird wahrscheinlich bereits am 1. Oktober das Oberpräsidium von Schleswig-Holstein antreten.

Nach der Hoff. Ztg. verläutet, daß zum Nachfolger des zum Reichschatzsekretär ernannten kaiserl. Hofchafers in Washington, Herrn v. Thielmann, der derzeitige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herr v. Notenhahn, ausersuchen ist. Dieser ist, bevor er ins Auswärtige Amt berufen wurde, deutscher Vertreter in der argentinischen Republik gewesen und seit lange mit den amerikanischen Verhältnissen vertraut.

Italien. Der Nat.-Ztg. wird aus Varese, 22. Juli, telegraphisch gemeldet: „Bei der gestrigen Verhandlung in dem gegen die Bank von Como geführten Standalprozess erklärte auf eine Frage des Präsidenten der Angeklagte Viraghi, daß ein großer Theil jener bedeutenden Summen, welche Fabilla, der verhaftete Exdirektor der in Bologna errichteten Zweiganstalt der Bank von Neapel, der verkrachten Bank von Como discontirt hatte, in die Hand Crispis gelangt sei. Diese Behauptung, die vom Massenverwalter bestätigt wurde, erregte ungeheures Aufsehen.“

Die Schaffen.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Und dieselbe Empfindung erfüllte ihr Herz, als ihr in diesen Tagen, in einer Lade des Schreibstisches, die lange verschlossen gestanden, das kleine Büchlein in die Hände fiel, in welches sie einst, ein rechter Badfisch, jeden Zug aufgezeichnet, der ihr an ihm gefallen. An mancher Stelle mußte sie heute unwillkürlich lächeln, so fern ihr auch die Heiterkeit lag — wie kindisch, wie thöricht war das verthohlene Geplauder und doch, die Eigenschaften, die sie ihm so überschwänglich nachgerühmt, hatte er ja damals wirklich besessen! Damals — und heute?!

Da sollte ihr Klarheit werden. Als sie eines Morgens wieder unter den „Drei Tannen“ saß und der entschwindenden Zeit gedachte, hörte sie einen Schritt auf dem Kiesweg, daß ihr das Blut in die Wangen und dann wieder zum Herzen drängte — das war Georg. Gleich, kaum seiner selbst mächtig, stand er vor ihr.

Sophie, begann er mit zitternder Stimme, wollen wir nicht heute wieder für Minuten miteinander sprechen, wie in der alten Zeit? Willst Du anhören, was ich Dir sagen darf? Du thust mir Unrecht —

Sie hatte sich gefaßt. Daß er sie heute, hier, wo er den Vater fern wußte, überraschte, weckte ihren Stolz. Unrecht? erwiderte sie. Du hast geschwiegen, als ich Dich ansahste, zu reden!

Und ich müßte auch heute wieder schweigen, rief er, wenn Du dieselbe Frage stellen wolltest. Aber sei barmherzig, thu es nicht, höre an, was ich —

Vor derselben Frage bist Du sicher, fiel sie ihm wieder ins Wort. Ich brauche Deine Antwort nicht mehr, da ich die meines Vaters habe.

Kreta. Athen, 21. Juli. Nach Berichten aus Kanea haben die in Armenien versammelten Bevollmächtigten der Kreter beschlossen, bei Ankunft Dschevad Paschas als Zivilgouverneur von Kreta den Kampf wieder aufzunehmen und jede Verhandlung über die Autonomiefrage zurückzuweisen. Die Besetzung des Gouverneurpostens mit einem Christen sei das mindeste, was die Pforte auf Grund der vorjährigen Zugeständnisse zu erfüllen habe, während die Entsendung eines Muselmanens eine offenkundige Herausforderung zur Fortsetzung des Kampfes sei.

Türkei. Konstantinopel, 22. Juli. Die Pforte hat heute die von den Votschaftern verlangte Erklärung dahin abgegeben, daß sie die von den Militärattachés der Votschaften vorgeschlagene Grenze wegen Thessalien annimmt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Juli.

Auf der Tagesordnung steht das Handelskammergesetz. Die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen sind hauptsächlich folgende: Das Herrenhaus will gewisse Kaufleute nicht wählbar machen, sondern durch Mitglieder der Handelskammern cooptiren lassen. Ferner streich das Herrenhaus die Bestimmung, daß die Wahl in jedem Falle durch geheime Abstimmung erfolgt. Endlich nahm das Herrenhaus in den Entwurf die Wahl von Stellvertretern auf.

Zu der Generaldebatte erklärt Abg. Rickert sich namentlich gegen die vom Herrenhause beschlossene Beilegung geheimer Wahl. Freilich könne man zur Zeit, wo man den Handel als legitimen Faktor nicht anerkenne, ihn mit Schmähdungen überhäufe, sich nicht wundern über Verweigerung des geheimen Wahlrechts. Nachdem die pommerische Landwirtschaftskammer vom ausfahenden Zwischenhandel gesprochen, begreife er, daß der Landwirtschaftsbund es gewagt hätte, dem Reichstanzler einen schönen Bruch der Handelsverträge anzujammern und revolutionäre Maßregeln zu treffen, die Deutschland um Ehre und Ansehen bringen müßten. Das ist der Partikularismus der Rechten, die sich gleichfalls nicht scheut, das Gesetz mit

Fützen zu treten, wenn patriotische Bauern in Pommern von verfassungsmäßigen Rechten Gebrauch machen.

Präsident: Erst morgen kommen wir zum Vereinsgesetz. (Heiterkeit.)

Abg. Rickert (fortfahrend): Auf die revolutionäre Forderung Riß und des „neuen Herrn“ Hahn ist nur eine zahme Erklärung des Reichsanzeigers erfolgt. Es ist höchste Zeit, daß diesem groben Unfug gegenüber endlich ein scharfes, entschiedenes Wort vom Regierungsgastisch gesprochen wird. (Beifall links.)

Minister Briesfeld tritt für die vom Herrenhause bezüglich geheimer Abstimmung vorgenommenen Aenderungen ein und erklärt, der von Rickert erwähnte pommerische Landwirtschaftskammerbericht sei ihm bisher unbekannt. Er werde ihn zur Prüfung einfordern.

Minister Miquel: Die Eingabe wegen Verbots der Vereindeinfuhr ist dem Reichstanzler zugegangen. Ob dieser die Eingabe offiziell beantwortet wird, weiß ich nicht. (Abg. Rickert ruft: Hört, hört!) Auch die preussische Regierung hat noch keine Veranlassung gehabt, über den Antrag Beschluß zu fassen. Ich glaube aber sagen zu können, daß der Reichstanzler die Meinung vertreten wird, daß die bestehenden Handelsverträge eine Durchführung des Verbots völlig ausschließen. Diese Erklärung muß nach meiner Ansicht vollkommen genügen. Der Antrag, die Eingabe als groben Unfug zu erklären, kann ich nicht Folge leisten. Die Regierung wünscht eine Politik der Sammlung zu führen, bestehende Gegensätze auszugleichen, nicht aber durch Annahme eines Toncs, wie Rickert ihn vorge schlagen hat, dieselben zu verschärfen.

Abg. Reichardt erklärt, die Nationalliberalen würden für das Gesetz in der vorliegenden Fassung stimmen, obwohl sie die Aenderungen nicht durchweg als Verbesserungen ansehen könnten.

Abg. Stephan (Zentrum) beantragt die Wiederherstellung geheimer Abstimmung bei § 14. Sachliche Entscheidungen dürften nicht danach getroffen werden, ob etwas zu Stande komme oder nicht.

Abg. Dr. Hahn: Der Antrag des Bundes der Landwirthe sei durchaus gerechtfertigt. Der Handel sei bemüht, die Landwirtschaft zu schädigen, trotzdem zögere die Regierung, das Börsengesetz auszuführen. Die Ver-

Er aber hat gelogen, rief er wild. Denn die Wahrheit kann er Dir nicht gesagt haben.

Da übermannte auch sie die Entrüstung.

Du wagst es, meinen Vater einen Lügner zu schelten? presse sie mühsam hervor. Und hätte ich Dich bis zur Stunde noch geliebt, so wäre mir doch der Mann nichts mehr, der an das große Haupt meines Vaters zu tasten wagte. Gelogen hat er? So antworte denn, aber ohne Umschweife, mit Ja oder Nein! Antworte, Georg, wars nicht Geld, elendes, erbärmliches Geld, um was es sich da handelte — ja oder nein?

Ja, aber ich —
Gering. Und wars nicht das Testament Deiner Mutter, dem Du mich geopfert hast? Du schweigst? Nun, so weich ich alles — und Du kommst gehen!

Du weißt es nicht, rief er. Dein Vater hat Dir die Dinge dargestellt, wie sie ihm saßen. Die ganze Wahrheit darf ich Dir nicht enthüllen — ich darf nicht — und wenn ich Dich für immer verlieren sollte. Aber so höre denn wenigstens, was ich Dir sagen darf —

Kein Wort mehr, rief sie und schritt an ihm vorbei. Folge mir nicht, befehl sie, sich zurückwendend. Nun erst sind wir für immer fertig — fertig fürs Leben!

Als sie dem Vater am nächsten Morgen von dieser Begegnung berichtete, fügte sie hinzu:

Nun bin ich ganz genesen, und Du wirst nicht mehr über meinen Trübsinn klagen dürfen.

Das war freilich noch nicht ganz die Wahrheit, aber doch der feste Entschluß einer starken Seele. Sie war des Schlimmsten ledig geworden, was eine solche Seele quälen kann, des Zweifels. Selbst Georgs heftigster Feind hätte die Unterredung nicht geflüchtlicher zu seinen Ungunsten führen können, als er dies gethan. Er hatte die beiden Triebe, die nächst ihrer Jugendliebe stets die mächtigsten ihres Herzens gewesen, ihren Stolz und ihre Verehrung für den Vater, zur vollen Kraft aufgeschaltet;

nun konnte sie ihn hassen, ja verachten. Was hatte sie alles aufgeboten, um sich seine Haltung zu erklären, wie hatte sie ihren Verstand, ihre Phantasie zermartert, um nur nicht an die Möglichkeit seiner Eitelkeit glauben zu müssen, wie hatte sie ihr Gemüth lieber mit der Ahnung des Unheimlichsten beladen — und nun war es wirklich nur das Geld gewesen. Er aber hatte sie ein Jahr lang diese Qualen tragen lassen, um nur nicht das befürchtende Bescheidnis ablegen zu müssen — ja noch mehr, er hatte sogar den Versuch gemacht, ihr die Wahrheit für immer zu verschleiern und daß er jetzt die Unterredung mit ihr gesucht, war ja auch nur geschahen, um sie durch dunkle, verlogene Andeutungen über seine Erbarmlichkeit hinwegzutäuschen.

Fertig! wiederholte sie immer wieder, fertig fürs Leben!

Es war keine völlige Selbsttäuschung; sie war es noch nicht, aber zweifellos hätte sie nun vergesen und verwinden können. Daß sie es nicht vermochte, lag nicht an ihrer Schwäche, sondern weil ihre beste Stütze allmählich wankte und endlich zerbrach, das Vertrauen zu ihrem Vater.

Es war etwa drei Wochen nach jener Unterredung mit Georg, als sie in tiefer Nachtstunde durch ein Telegramm ihres Vaters geweckt wurde. Sie vermuthete, daß er ihr seine Ankunft aus Karlsbad melde, und war sehr bestürzt, als sie als Aufgabeort „Bahnhof München“ las. Er müßte auf Rath der Herze zu Nachfur schleunigst die Schweiz aufsuchen und erwarte sie im Hotel Bauer am See zu Zürich; sie möge ihm sofort mit ihrer Jose nachgereist kommen. Dies erwiderte sie, nicht weil sie Zweifel an der Wahrheit seiner Mittheilung hegte, sondern im Gegentheil — wie bedenklich mußte sein Zustand sein, wenn er nicht einmal den geringen Umweg über Venedig gewagt hatte, um sie abzuholen! Auch der alte Feig war bei der Kunde ganz fassungslos.

legung der Handelsverträge liege dem Bunde fern. Bei der jetzigen Lage des Getreidemarkts, verbunden mit einer Desorganisation des Börsehandels, sei schleunige Abhilfe der landwirthschaftlichen Nothlage unerlässlich.

Abg. Gothein: Wenn die Landwirthschaft durch die heutigen Formen des Getreidehandels geschädigt wird, hat sie selbst Schuld. Ihre Vertreter stimmen dem Börsegesetz zu, das die heutigen Verhältnisse herbeigeführt hat. Der Antrag des Bundes ist eine Aufforderung zum Vertragsbruch.

Abg. Hahn bestreitet dies und wirft der Regierung nochmals vor, das Börsegesetz unausgeführt gelassen zu haben.

Minister Bressler: Das Gesetz ist ausgeführt, so weit es ausführbar war. Die Regierung könne die Leute nicht zwingen, die Börse zu besuchen oder sich in den Börsevorstand wählen zu lassen. (Beifall links.)

Abg. Hahn fragt, inwieweit das Börsegesetz sich unausführbar erwiesen habe. Seine Freunde legen Werth darauf, das zu erfahren, um nöthigenfalls durch ein Ergänzungsgesetz im Reichstage abzuhelfen.

Die Generaldiskussion wird geschlossen. In der Spezialdiskussion wird das Gesetz unter Ablehnung aller Anträge nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen.

Das Haus erledigt hierauf kleinere Vorlagen. Bei Beratung des Berichts über die Denkschrift betr. Ausführung des Gesetzes über Bewilligung von Staatsmitteln zur Verbesserung der Arbeiterwohnungsverhältnisse bemerkt

Minister Miquel: Die Regierung halte an dem Grundsatze fest, Gelder nicht à fond perdu, sondern gegen mäßige Rente herzugeben. Bei Errichtung großer Werkstätten solle der Bau von Arbeiterwohnungen aus den Betriebsfonds der Werkstätten stattfinden.

Der Antrag Euler betr. Förderung des Innungsschulwesens wird nach dem Kommissionsantrage der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Es folgen Petitionen. Die Petition um Anstellung der Titularnavigationslehrer als ordentliche Navigationslehrer wird unter Ablehnung des Antrages auf Ueberweisung zur Berücksichtigung als erledigt erklärt. Es folgt eine Abend Sitzung zur Erledigung der Petitionen.

Inhalt des zweiten Blattes: Vermischtes. — Landwirthschaftliches. — Marktberichte. — Anzeigen.

Inhalt der Beilage: Zwischen Vater und Sohn. — Vermischtes. — 3. Spielerogger Fremdenverzeichnis. — Langeooger Fremdenverzeichnis. — Preistabelle.

Korrespondenzen.

† **Zeuer**, 24. Juli. Wie bis jetzt bestimmt ist, erfolgt am nächsten Sonnabend, den 31. Juli, in Wilhelmshaven der Stapellauf des Panzerschiffes *Erzst. Friedrich der Große* und wird zu diesem feierlichen Akt wahrscheinlich S. M. der Kaiser eintreffen. Da im Laufe der nächsten acht Tage zahlreiche Kriegsschiffe auf der Rade von Wilhelmshaven versammelt sein werden, so sind vom städtischen Dampfer *Schwaben* Fahrten um das Geschwader beabsichtigt, und findet eine solche Fahrt auch am Tage des Stapellaufs statt; Abfahrt nachmittags 5 Uhr von der Strandhalle.

† **Obstausstellung in Hamburg**. Von S. K. Hoheit dem Großherzog ist für die Obstausstellung auf der allgemeinen Gartenbauausstellung in Hamburg, die vom 24. September bis 1. Oktober währt, bekanntlich ein Ehrenpreis gestiftet worden. Es ist dies, wie schon früher erwähnt, ein Briefstein von Onyx mit Goldverzierungen im Werthe von 500—600 Mk. Da dieser Preis nur an Aussteller aus dem Oldenburger Lande vergeben werden soll, so machen wir alle Obstliebhaber und Obstzüchter ganz besonders darauf aufmerksam, damit sie sich rechtzeitig zu diesem Wettbewerbe einrichten können. Programm und nähere Auskunft werden sehr gern ertheilt der Vorstand des Obst- und Gartenbau-Vereins in Oldenburg und Herr Landesobstgärtner Jimmel. Außerdem werden noch eine große Anzahl vom Komitee bewilligter Preise, bestehend

Da hats ein Unglück gegeben, murrte er, ich hab's längst gefürchtet!

Der greise Mann hatte seit anderthalb Jahren, seit das Zerwürfniß mit Georg begonnen, kein Wort mehr zu ihr gesprochen, das sich nicht unbedingt auf seinen Dienst bezog; er schien sehr unter diesem Zerwürfniß zu leiden, ja sogar ihr und ihrem Vater zu grollen; daß er nun so aufrichtige Theilnahme zeigte, rührte und erschreckte sie zugleich.

Du glaubst also auch, daß er sehr krank ist? rief sie und sah seine Hand.

Nein, nein! rief er heftig, dann aber flegte der wunderliche Mensch trotzdem unter Thränen, ihn nach Zürich mitzunehmen. Dies konnte sie nicht gewähren, da der Vater ausdrücklich nur die Jose als Begleiterin bestimmt und der Alte zudem in Vendendorf fast unentbehrlich war; aber als sie ihm dies erklärte und ihm für seine Treue dankte, rief er:

Du, hätte ich doch dies nicht erlebt! um gleich darauf hinzuzufügen: Hören Sie nicht auf mich alten Esel!

(Fortsetzung folgt.)

in Denkmünzen und baarem Gelde, sowie zahlreiche Ehrenpreise vergeben.

* **Zeuer**, 24. Juli. Gestern schlachteten die Herren J. und D. Zellmann eine Kuh, welche die außergewöhnlich große Menge Talg von 240 Pfd. lieferte, während es sonst schon eine Seltenheit ist, wenn eine Kuh 100 Pfund Talg hat.

† **Hoofiel**, 24. Juli. Für das zum Nachlasse des weil. Proprietärs H. J. Lühs zu Zeuer gehörige Landgut nebst einer Häuslingsstelle, zu St. Voopfergroden belegen, wurden im gestrigen zweiten Versteigerungstermin von dem Herrn Landwirth Emil Hinrichs zu Batenhausen 66100 Mk. geboten. Dritter Versteigerungstermin findet Sonnabend den 7. August d. J. nachmittags 4 Uhr in S. H. Hinrichs Gasthause zu Hoofiel statt, in welchem Termin der Zuschlag voraussichtlich ertheilt werden wird.

† **Sillenstede**. In weiterer Ausführung seiner Beschlüsse vom 30. März, bezw. 20. Mai 1896 betr. den Ausbau einer Gemeindecassette von Sillenstede nach Grasthaff hat der hiesige Gemeinderath in seiner Sitzung vom 21. ds. Mts. beschlossen, beim Großherzoglichen Amt Zeuer die Gewährung eines Staatszuschusses in Höhe von 20 Prozent der wirklichen Baukosten zu erbitten; ferner wurde eine Vorbelastung der Interessenten in Höhe von 10 Prozent beschlossen, welche übrigens bereits jetzt durch freiwillige Zeichnungen ziemlich gedeckt ist. Die der Gemeinde alsdann noch zufallende Kostenlast wurde auf 20000 Mk. bemessen und beschlossen, eine Anleihe anzunehmen, welche jährlich mit 3½ Prozent verzinst und vom Jahre 1905 an in für Kapital und Zinsen sich jährlich gleichbleibenden Amortisationsraten getilgt wird, so daß die ganze Schuld in 30 Jahren abgetragen wird. Vom Jahre 1905 an wird die Gemeinde zur Verzinsung und Abtragung des Kapitals jährlich 1087 Mk. 42 Pfg. aufzubringen haben. Bekanntlich wird bis dahin die im Jahre 1883 kontrahierte Vorbelastungsschuld wegen der Amtscassette Zeuer-Sengwarden zur Summe von 25000 Mk. getilgt sein, wodurch die hierfür von der Gemeinde jetzt noch aufzubringende jährliche Amortisationsrate von 1750 Mk. in Wegfall kommt. Der Beschluß, die Anleihe betr., liegt vom 23. d. Mts. an in Wwe. Janhens Gasthause hier öffentlich aus.

† **Sande**, 23. Juli. Die Mitglieder des hiesigen Männergesangsvereins haben beschlossen, sich an der am 15. August stattfindenden Jahrmesse des Gesangsvereins Wohlthun zu Egel zu betheiligen.

† **Bant**, 24. Juli. Der Gemeinderath übertrug in seiner gestrigen Versammlung die Reinigung der Entwässerungsanlagen Herrn D. Brunken-Sedan. Wie schon berichtet, hat der Oberkirchenrat den von der Gemeindevertretung angenommenen Vertrag betr. Uebernahme des Kirchhofs seitens der politischen Gemeinde nicht bedingungslos genehmigt. Der Gemeinderath beschloß jedoch, bei seinem zuerst gefaßten Beschlusse bezüglich des Haltens von Neben durch Laien zu beharren. Zum Brandmajor der zu organisierenden Feuerwehr bestimmte man Herrn Uhrmacher Schmidt. Die Gemeinde wird in drei Löschbezirke zu je zwei Gruppen eingetheilt. In der Wasserfrage wurde von einem Schreiben der Intendantur der Nordseezeitung Kenntniß genommen, die sich erbietet, die ganze Gemeinde Bant bis zum nächsten März mit Wasser zu versorgen, wenn die zweite Rohrleitung hergestellt ist. — Am Freitag Abend wurde der neue Saal des Herrn Cornelius eingeweiht. An der Feier betheiligten sich einige tausend Personen, die den gebotenen Leistungen (athletischen, turnerischen usw.) großes Interesse entgegenbrachten. Besonderen Beifall errangen sich die Radfahrer. Für das Vokal ist ein großer Nach-Flügel angeschafft worden, der vom Herrn Pianisten Binder mit durchschlagendem Erfolg gespielt wurde. Den Beschluß der Feier bildete ein Ball.

† **Oldenburg**. (Die Versicherung von Wirthschafterinnen, Stützen der Hausfrau usw.) Obwohl nunmehr das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz schon seit über 6 Jahre in Kraft steht, scheint doch über den Kreis der nach diesem Gesetz zu versichernden Personen noch immer in weiten Schichten unserer Bevölkerung Unklarheit zu herrschen. So werden vielfach auch jetzt noch die in herrschaftlichen Häusern zur Hilfe in Haushalt oder zur Pflege und Erziehung der Kinder angenommenen, nicht unter den landläufigen Begriff des Dienstboten fallenden Frauen und Mädchen, wie Wirthschafterinnen, Stützen der Hausfrau, Bomen, Fräuleins, Kindergärtnerinnen 1. und 2. Klasse nicht für versicherungspflichtig gehalten. Diese Auffassung ist aber eine durchaus irrige. Nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen unterliegen alle Personen der obengenannten Kategorien, inwieweit sie für ihre Verrichtungen Vaarlohn erhalten, als „Gehilfen“ bezw. „Dienstboten“ im weiteren (gesetzlichen) Sinne regelmäßig der Versicherungspflicht.

† **Brake**. In der Sitzung des Seeamtes am Mittwoch wurde über den Unfall der Hoofielier Galliot *Anna*, Schiffer Behrens, verhandelt. Die *Anna* hat, als sie auf der Reise von London mit einer Ladung Kreide und feuerfester Steine nach Stirling (Schottland) unterwegs war, am 28. Mai kurz vor dem Bestimmungsorte im Firth of Forth aufgegeben. Das Schiff befand sich unter Führung eines Lootsen im Schlepptau eines Dampfers. Als man in Stirling vor Anker ging, machte das Schiff so viel Wasser, daß es selbst mit Hilfe vom Lande nicht

bewältigt werden konnte. Das Fahrzeug sank nach 2 Stunden und mußte als völlig verloren aufgegeben. Das Seeamt sagte, laut Weiser, in seinem Spruche, daß der Schiffer an dem Unfälle keine Schuld trage, da die *Anna* geschleppt wurde und unter Führung eines Lootsen stand.

† **Berne**, 23. Juli. Dem gestern hier abgehaltenen Remontemarkte waren 15 Pferde zugeführt, von denen die Verkaufskommission 7 Thiere kaufte. Das theuerste Pferd kostete 1050 Mk. — Sichern Vernehmen nach wird demnächst auf dem Bremer Schlachthof ein neues Viehkommmissionsgeschäft unter der Firma „Viehmartbank“ etabliert. An der Spitze stehen unparteiische Geschäftsführer, wodurch den Landwirthen und Händlern Gelegenheit geboten wird, einen erweiterten guten Absatz für ihr Schlachtwiech zu finden.

† **Delmenhorst**, 22. Juli. Der Stadtrath lehnte in heutiger Sitzung den Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Berathung der Frage, ob es zweckmäßig sei, Delmenhorst zur Stadt erster Klasse zu erheben, mit 22 gegen 4 Stimmen ab.

† **Wilhelmshaven**, 23. Juli. Die erste und zweite Panzerdivision, letztere unter dem Befehl des Prinzen Heinrich, sind heute hier eingetroffen.

† **Wittmund**. Wir machen darauf aufmerksam, daß am nächsten Montag, den 26. Juli, hier Vieh- und Schweinemarkt abgehalten werden wird, wozu jedenfalls viele Händler eintreffen werden, um vorzugsweise hochtragendes sowie Zuchtvieh zu kaufen. — Das Landrathsamt macht bekannt: „In Wilhelmshaven ist bei einem vom Viehhoft in Bremen eingeführten Stiere die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Der frante Stier und die der Ansteckung verdächtigen Thiere werden abgeschlachtet werden.“

† **Emden**, 23. Juli. Der Vorstand der Mädchen-Fortbildungsschule hier selbst beschäftigt auch in diesem Sommer einen Kursus für Handarbeitslehrerinnen, der am 2. August d. J. beginnen und 7 Wochen dauern soll, abzuhalten. Meldungen solcher Theilnehmerinnen, die bis zum 2. August das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, sind unter Beifügung eines Geburtscheines und Eittenzeugnisses an den Direktor der höheren Mädchenschule, Herrn Zwingers hier, einzureichen.

† **Bremen**. Auf dem Schützenfestplatze konnte man am Sonntag den ersten Preis der Hauptfestspiele des deutschen Bundeschießens in Nürnberg ausgestellt sehen. Es ist ein Münglumpfen im wirklichen Werthe von 4000 Mark, er bildete die Ehrengabe des Prinzregenten Luipold von Bayern. Der glückliche Schütze, der ihn errungen hat, ist J. Rahmann aus Schönebeck, ein Mitglied des Bremer Schützenvereins.

Vermischtes.

* **Berlin**, 23. Juli. Der B. L. A. meldet: Der Produktenhändler W. Genske in Reinickendorf bei Berlin hat seine Ehefrau mit dem Dreiflügel erschlagen. Die That geschah nach einem Streit zwischen den in Unfrieden lebenden Eheleuten. Der Thäter, welcher dem Amtsvorsteher den Vorgang unumwunden gestand, ist verhaftet.

* **Hamburg**, 23. Juli. Der Hamb. Korresp. schreibt: „Am 13. Juni haben 18 bis 20 vereinigte Brieftaubenclubs etwa 1000 Brieftauben 280 Kilometer nordwestlich von Helgoland aufzulegen. Die Tauben trugen am Fuße einen Aluminiumring mit einer Nummer und der Jahreszahl oder einer Nummer und einem Buchstaben, der die Jahreszahl andeutet. V bedeutet diesjährige, W vorjährige Taube. Hier glaubt man, daß die in Stavanger gefangene Taube eine von diesen Tauben war. Der angebl. Aufdruck auf den Flügeln wird beweist.“

* **Stockholm**, 23. Juli. Das Blatt *Aftonbladet*, welches mit Andree die Vereinbarung getroffen hat, daß dem *Aftonbladet* die ersten Nachrichten über die Expedition zugehen sollen, theilt heute Abend mit, daß die in Stavanger gefangene Brieftaube nicht von Andree entfangen sein könne, weil die Tauben Andrees den Vermerk „Andree-Expedition N. B. 1897“ haben sollen.

Berlin, 24. Juli. (Telegr.) Das Abgeordnetenhaus lehnte das Vereinsgesetz mit 209 gegen 205 Stimmen ab.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Amtsrichter Tenge, Delmenhorst, 1 S.; Fr. Wiggers, Oldenburg, 1 T.; Fr. Bartels, Oldenburg, 1 T.

Gestorben: Weinhändler Edo Dümmler, Berne, 47 J.; Forsttrath Herr. Fr. Kahle, Oldenburg, 59 J.; Hausm. J. L. E. Egeling, Frieschenmoor; T. Neumann, Horsten, 59 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 25. Juli:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg, Kinderlehre.

Amtswoche: Pastor Gramberg.

Ernsthafte Hohenheit der Großherzog haben
 Geheimen Rath Selmann in Berlin die
 zu erteilen, das von Seiner Königl.
 Großherzog von Baden ihm verliehene
 des Großherzoglich Badischen Zähringer
 anzunehmen und anzulegen.

Wagen-Bekanntmachungen.
 am 27. Juli im Gasthof zum schwarzen
 den Vergütung kommt auch ein gut
 erhalten.
Fahrrad mit Luftreifen
 zum Verkauf. **Aukt. G. A. Meyer.**

**Verkauf event. Verpachtung
 von Weideland.**
 Herr Landwirth Johann Christelius zu Scheunm
 will sein zwischen dem hiesigen Bahnhofe und dem
 Schützenhofe belegenes, annähernd 5 Matten großes
 Stück

Weideland
 Montag den 2. August 1897
 nachmittags 6 Uhr
 in Fr. Duben's Wirthshaus beim Bahnhofe hieselbst
 öffentlich meistbietend verkaufen. Sollte alsdann ein
 Verkauf nicht zu Stande kommen, so soll das Land-
 stück im selbigen Termine auf 6 Jahre zum Beweiden
 verpachtet werden.
 Kauf- und Pachtliebhaber werden freundlichst
 eingeladen.
Feuer. Aukt. G. A. Meyer.

Der Hausmann S. Mannen zu Hohensmünde
 läßt
 Donnerstag den 29. Juli
 nachmittags 3 Uhr beginnend
**7 Matten gut ge-
 rathenen Hafer,**
 Wiedererkaufend, unmittelbar an der
 hause belegen, in passenden Abtheilungen,
 wie

**das Wferrgras von
 7 Matten**
 öffentlich an den Meistbietenden mit gerammer
 Zahlungsfrist verkaufen.
 Kaufliebhaber wollen sich pünktlich in Fr. W.
 Kaufens Wirthshaus zu Kallerei einfinden.
Warden. J. Müller, Auktionator.

Verpachtung eines Landgutes.
 Die Erben der weil. Frau Wilh. Buchdruckerei-
 besitzer Mettcker geb. Friese zu Feuer wollen ihr in
 der Gemeinde Teitens belegenes, 21,5163 Hektar
 großes

**Marischlandgut,
 genannt „Stiefhans“,**
 zum Antritt auf Mai 1898 auf 6 Jahre
**Wittwoch den 4. August 1897
 nachmittags 4 Uhr**
 in Janzens Wirthshaus „Stadtwaage“ hieselbst
 öffentlich meistbietend verpachten lassen. Pacht-
 haber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die
 jetzige Pächterin, Frau Wittwe Dirks, den landwirth-
 schaftlichen Betrieb aufgibt. Wegen Besichtigung des
 Landgutes wollen Pachtliebhaber sich an Herrn Land-
 wirth Rohlfes zu Middelswarfen, Gemeinde Teitens,
 wenden. Die Verpachtungsbedingungen können beim
 Unterzeichneten eingesehen werden.
Feuer. Aukt. G. A. Meyer.

Einige gebrauchte Luftreifen-Mover billig zu
 verkaufen. **G. F. C. Duden.**
 Beste Sorte Strohhocken zu verkaufen.
 Für gutes Roggenlangstroh zahle 20 Mark.
 Sillenstede. **J. J. Abels.**
 Habe 4 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
Grimmens. Fran Claaben.

Frau A. Meinen zu Mlgarmstiel will wegen
 Auswanderung ihre daselbst belegene
Gastwirthschaft
 verbunden mit
**Kolonialwaaren-
 Handlung**
 zum beliebigen Antritt unter der Hand verkaufen.
 Kaufliebhaber wollen sich melden.

**J. H. Böger,
 Fever.**
 Gute Waare für niedrige, feste Baarpreise.
 Betten, Leinen, Wäsche,
 10 Sorten Federn und Daunen,
 Schlaf- und Pferddecken, Steppdecken,
 Schürzen u. Schürzenstoffe, 100—140 cm.
 Lieferung ganzer Ausstencern
 in sauberster Ausführung.
Tüllgardinen,
 abgepaßt und vom Stück.
Sporthemden.
 Anfertigung derselben schnellstens.

Die beste Rathgeberin in Modes
 ist
Die Modenwelt,
 illustrierte Zeitung für Toilette, Handarbeiten etc.,
 Preis pro Vierteljahr 1,25 Mk.

Die beste Familienlektüre
 bietet
Die Gartenlaube.
 Preis pro Vierteljahr 2 Mk.
 Vorräthig und zu beziehen durch
C. E. Mettcker & Söhne, Buchhandl.

Herzogliche Baugewerkschule
 Wilmsh. 2. Nov. Wtr. 99/97
 Vortr. 4. Oct. Holzminden 993 Schulle.
 Maschinen- und Mühlenbauschule
 mit Verpflegungsanstalt. Dir. L. Haarmann.

**Puddingstärke, Puppingspulver, Maizena, Mondamin,
 Vanille, Vanillezucker etc. Silers.**
Extra feines Kaiserwehl Pfd. 20 Pf. Silers.
Kathreiners Malzkaffee frisch eingetr. Silers.
Liebigs u. Cibils Fleischextrakt, frisch. Silers.
Corned-Beef in 2 Pfd.-Büchsen à 1,25 Mk. Silers.

Prima Gmder Vollheringe,
 100 St. 6,50 Mk., 3 St. 25 Pfg. Silers, Burgstr.
 Möbl. Zimmer in gut. Hause gesucht. Offerten
 unter N. N. a. d. Gypsh. d. Blattes.
Zu kaufen gesucht.
**Eine gut erhaltene
 Lokomotive.**
 Offerten unter E. D. an die Expedition
 dieses Blattes erbeten.
 Suche eine junge milchgebende Ziege, am liebsten
 ohne Hörner, anzukaufen. **Johann Williams.**
 Suche Kohls- und Stettrübenpflanzen zu kaufen.
 Gesucht auf sofort ein Knecht oder Arbeiter,
 der bei mir übernachtet. **G. Haben.**
 Neuen-Altengroden.

Gesucht.
 Per 1. November ein tüchtiges, akkurates
 Mädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Varel. Fran Carl Dirks.

Gesucht.
 Ein junges Mädchen zur Erlernung der feinen
 Küche. **Bremerhaven. B. Duaden, Lohrs Hotel.**

Gesucht.
 Auf sofort ein Mädchen von 15 bis 18 Jahren
 Große Burgstr. 33. **Frau Albers.**
 Habe einen Eber von besonders guter M-
 stammung zum Decken empfohlen.
Krullwarfen. Gerh. Minnsen.

**Unentbehrlich
 für Pferdezüchter!**
 Gesetz für das Herzogthum Oldenburg, betreffend
 die Förderung der Pferdezucht.
 Preis 1,40 Mk.
 Vorräthig bei
C. P. Mettcker & Söhne, Buchhlg.

Molkereihilfsstoffe,
 als:
**Laabertkraft,
 Butterfarbe,
 Käsefarbe**
 — sämmtlich mit der goldenen Medaille
 (1. Preis) auf der diesjähr. landwirthsch. Ausstellung
 in Wilmund ausgezeichnet —
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.
 Außerdem:
Speiseöl (frisch eingetroffen)
 — bestes Nizza —
80° Essig-Essenz
 zu Gemache-Zwecken.

**Haematogen.
 Odol.**
 Beste Vanille.
Weinsteinsäure.
Löwen-Apotheke.
Pollehn.
 Feinste Gmder Vollheringe empfiehlt
J. F. G. Warranten.

!! Ungar. Zuchthühner !!
 fleischigste Winterleger, gesunde, kräftige Thiere, Farbe
 mögl. nach Wunsch, u. zw. 7 Stk. 3monatliche oder
 6 Stk. 4monatliche oder 5 Stk. 5monat. speisefrei
 sammt Korb für je 7 Mark. — Lebende Ankunft
 garantiert.
Armin Baruch, Werseck, Südungarn.

Kurszettel der Oldenburger Bank.
 Oldenburg den 23. Juli 1897.

	Einlauf	Verlauf
3/4 Oldenburg. Conjols	103,—	104,—
3/4 do. do.	97,—	98,—
3/4 do. Bodencredit-Pfandbriefe	102,50	103,50
3/4 do. Prämien-Anleihe (40 Tglr.-Loose)	128,50	129,30
4 do. Communal-Anleihen (St. à 100 Mk.)	101,50	—
3/4 do. do. in Verkauf	1/10 höher	101,—
4 Deutsche Reichsanleihe, vom 1. October 1897 ab 3/4 %	108,70	104,25
3/4 do. do.	103,70	104,25
3 do. do.	97,50	98,05
4 Preussische Conjols, vom 1. October 1897 ab 3/4 %	103,70	104,25
3/4 do. do.	103,70	104,25
3 do. do.	98,—	98,55
3/4 Klosterbrauerei-Prioritäts-Obligationen, rückzahlbar à 102 %	—	—
Stücke à Mt. 1000 und 500	102,50	104,—
200	102,50	103,50
3/4 Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unfindbar bis 1903	100,70	101,—
4 Pommerische Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1906	104,20	104,50
3/4 do. do. unfindbar bis 1906	100,70	101,—
3/4 Preussische Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unfindbar bis 1905	99,55	100,25
3/4 Preussische Central-Bod.-Credit-Bank-Pfandbriefe von 1896, unfindb. bis 1906	100,45	101,—
4 Moskauer-Petersburger gar. Eisen-Prioritäten (steuerfrei)	101,30	101,85
4 Wladikawkas gar. Eisen-Prior. von 1887 (steuerfrei), unfindbar bis 1908	101,30	101,85
4 Kasan-Ural'sk Eisenbahn-Prior. von 1897 (steuerfrei), unfindbar bis 1908	101,—	101,55
4 Italienische Rente (steuerfrei), lt. Stücke	94,10	94,05
3 Italienische gar. Eisen-Prior. im Vert.	57,63	58,15
4 Oesterreich. Gold-Rente	104,60	105,15
4 Ungarische Gold-Rente	104,—	104,55
4 Rumänische amort. Rente von 1896	89,50	90,05
Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl. à Mt.	168,20	169,—
do. „ London, 1 Mt. à „	20,305	20,405
do. „ Paris 100 Fr. à „	80,85	81,25
do. „ New-York 1 Doll. à „	4,150	4,200

Wir vergüten für Einlagen auf Bankheben oder Kontobuch mit gangjähriger Kündigung einen festen Zinssatz von 3 1/2 %; oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 %, unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 %; mit halb-jährlicher Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 %, oder auf Wunsch des Einlegers 2 1/2 % und höchstens 4 %; mit viertel-jährlicher Kündigung 2 1/2 %; mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2 % p. a.

MEY's Stoffwäsche
 aus der **MEY & EDLICH** Fabrik **LEIPZIG-PLAGWITZ.**
 Königl. Sächs. und Königl. Rumän. Hoflieferanten.
 Billig, praktisch, elegant, von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
 Im Gebrauch ausserordentlich vorthellhaft.
 * MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke
 Vorräthig in Jever bei Carl Altona, Schlossstr., Andreas Flitz.

Zu haben in den meisten Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen,
Dr. Thompsons Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.



Bernh. Dirks,
 Wilhelmshaven,
 größtes Fahrradgeschäft hiesiger Gegend,
 empfiehlt zu denkbar niedrigsten Preisen
Fahrräder
 für Damen und Herren,
 das Neueste und Beste der Saison,
 aus nachfolgenden, rühmlichst bekannten Fabriken:
Seidel & Naumann,
Adam Opel,
Brennabor-Fahrradwerke,
Wanderer-Fahrradwerke,
Badenia-Fahrradwerke.
 Stets 40-50 Räder auf Lager.
 Weitgehendste Garantie.
 Theilzahlungen gestattet. Umtausch gebrauchter Räder
 Vollstreuifen-Räder sehr billig.
Neu! Fernapparat beim Gange. **Neu!**
 der das Erlernen des Fahrens
 ermöglicht ohne zu fallen.

Aerztlich empfohlen, keine Reparatur!
 Patentamtlich geschützt Nr. 17285 u. 45131.
„Gloria“-Stahlraht-Matratzen
 sind die reinlichsten, gesundesten Einsätze in Bettstellen,
 rosten und faden nie. Anfertigung in jeder Größe.
 Alleinverkauf zu Fabrikpreisen.
Ed. Keents, Kirchplatz.
 Beste Maschinenkohlen für Dampfbescher:
 Stückkohlen, Marke „Graf Bismarck“,
 pa. Nußkohlen, Marke „Fürst Hardenberg“,
 empfehlen
Habben & Wiggers.

Die Oldenburgische Landwirtschafts-Gesellschaft
 Abtheilung Wangerland versammelt sich **Sonntag**
den 1. August d. J. nachm. 5 Uhr in H. Buns
 Wirthshause hieselbst.
 T.-D.: 1. Die Hamburger Ausstellung und deren
 Resultate für den hiesigen Zuchtbezirk; 2. Verbesserung
 der landw. Arbeiterverhältnisse; 3. Rundschreiben der
 Veruchs- u. Kontrolstation, betr. Leistungsprüfungen
 des Milchviehes; 4. Gesetz vom 17. Februar d. J.,
 betr. die Aenderung des Gesetzes vom 29. Dez. 1881
 betr. die Beförderung der Rindviehzucht; 5. landwirth-
 schaftliche Buchführung; 6. Ergänzungswahl der Dele-
 girten zum Vereinsaussschuß des Herdbuch-Vereins;
 7. Geschäftliches.
 Hohenkirchen Der Vorstand.

Versicherungs-Gesellschaft gegen Viehsterben
 für das nördliche Jeverland.
 Zur Feststellung der Rechnung de Mai 1896/97,
 Regulirung einiger Schadensfälle und Sonstigem
 werden die Deputirten auf **Sonabend den 31. Juli**
nachmittags 3 Uhr nach Tiarcks Wirthshaus zu
 Warden geladen.
 Horumerfel. F. M. Müller, z. D.

Bäcker-Innung.
 Versammlung am 29. Juli vormittags 11 Uhr
 beim Kollegen Heeren.
 1. Einschreibung der Lehrlinge.
 2. Verschiedenes.
 Jever. Der Vorstand.

Behufs Anfertigung eines Inventars über den
 Nachlaß des weiland Landwirths Hirsch Peters zu
 Gufum werden diejenigen, welche an diesen Nachlaß
 Forderungen haben, gebeten, spezifizierte Rechnungen
 binnen 8 Tagen dem Unterzeichneten behändigen zu
 wollen.
 Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Photographisch-artistische Anstalt
J. B. Feilner,
 Hophphotograph, Jever.
 (Inhaber: Feilner & A. Mohaupt),
Burgstraße 30.
 Das Atelier ist täglich, auch Sonntags
 geöffnet.
 Vollmann, Statistische Beschreibung der Ge-
 meinden des Herzogthums Oldenburg, liefert zum
 Originalpreis portofrei
 Jever, Schloßstraße. Carl Altona.
 Pergamentpapier in nur bester Qualität empfiehlt
 Carl Altona.
 Neue Photographien von Jever in größter
 Auswahl bei Carl Altona.

Dalmatiner Rothwein
vino nero di Spalato
 pro Flasche 2 Mark. Wegen seines hohen Tannin-
 gehalts ist dieser Wein gegen Reichthum sehr zu
 empfehlen.
Wilh. Gerdes.
 Spanförbe, großes Lager. Jantzen, Mühlenstr.
 Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Provincial-Verein der Gustav-Adolph-Stiftung
 für Jeverland und Knipphausen.
 Die Localvereine werden ergeblich ersucht, die
 diesjährigen Sammlungen in der nächsten Zeit zu
 anlassen und den Ertrag derselben an unsern stellver-
 tretenden Franz bis Ende August einzusenden zu wollen.
 Jever, 1897 Juli 24.
 Gramberg, Fissen, Franz.

Der Vereinsaussschuß unterfertigten Vereins tritt
 zu einer Verammlung berufen auf
Sonabend den 31. Juli d. J.
nachmittags 4 Uhr
 im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever.
 T.-D.: 1. Bericht über die Hamburger Ausstellung
 und Erledigung verschiedener hiermit in Verbindung
 stehenden Angelegenheiten; 2. Beschluß der Aus-
 stellung in Dresden 1897; 3. Aenderungen der Aus-
 stellungs-Ordnung für Dresden; 4. Aenderung der
 Ministerial-Bekanntmachung betr. das Antreten der
 Stiere.
 Hohenkirchen, den 20. Juli 1897.
Jeverländischer Herdbuch-Verein.
 Der Vorsitzende des Vorstandes.
 H. Jürgens.

Schützenhof.
 Sonntag den 25. Juli
Frei-Konzert.
 Nachher
grosser Ball.
 Es ladet freundlichst ein
Jr. Kämpfer.

Hotel zum schwarzen Adler,
 Jever.
 Sonntag den 25. d. M.
großer Ball.
 Zum grünen Jäger.
 Sonnabend und Sonntag
Hühner-Verkegeln,
 wozu freundlichst einladet **G. Siurichs.**

Gasthof zur Traube.
 Sonntag den 25. d. M.
grosser Ball.
 Es ladet freundlichst ein **Aug. Affeyer.**
Gasthof zum Birnbaum.
 Sonntag den 25. d. Mts.
großes Hühner- u. Entenverkegeln.
Ad. Clausmann.

Am Sonntag den 1. August
grosse Tanzmusik.
 Es ladet freundlichst ein
Sengwarden. H. Albers.

Jever, den 24. Juli 1897. **Coursbericht**
 der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank
 Filiale Jever.

3 1/2 % Oldenb. Conjols	103, —	104, —
3 „	97, —	98, —
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
3 „	97,50	98,05
3 1/2 % Preussische Conjols	103,70	104,25
3 „	98, —	98,55
4 % Oldenburgische Communal-Anleihen	101,50	—
3 1/2 %	101, —	102, —
3 1/2 % Bremer Staatsanleihe von 93	101,10	—
3 % Oldenburgische Prämien-Anleihe	128,40	129,20
4 % Guttm-Albeder Privat-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2 % Pfandbriefe der Westf. Hypothekbank	100,70	101, —
Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in Wert	4,145	4,195
Discount der Deutschen Reichsbank	3 1/2 %	—

Geburts-Anzeige.
 Statt Ansjage.
 Die Geburt einer Tochter zeigen erfreut an
W. Meins und Frau
 geb. K o h l f s.
 Hoffhausen, 21. Juli.
Verlobungs-Anzeige.
 Verlobte:
Minna de Taube
Nathan Ehrlich.
 Neustadtgebents. Wanfried a. d. Werra.
 Hierzu ein zweites Blatt und zwei Beilagen.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corruszelle oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S. für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von C. L. Weidter & Söhne in Zeber.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 172.

Sonntag den 25. Juli 1897.

107. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Bestellungen

auf das Zeversche Wochenblatt für die Monate
August und September
nehmen die Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger
entgegen.

Abonnementspreis 1 M. 40 Pfg.

Vermischtes.

* **Der sensationelle Prozeß** gegen die Mörder der jugendlichen ungarischen Sängerin Anna Simon hat am 22. d. M. in Philippopol begonnen. Angeklagt sind der frühere fürstliche Adjutant, Garderittmeister Detschko Boitschew, der frühere Polizeipräsident von Philippopol, Carlo Novelitsch, und der Gendarm Bogdan Wassileff wegen vorfälligen Mordes, ferner der Bruder des Rittmeisters, Nicolo Boitschew, Buchhalter bei der landwirthschaftlichen Voranschuss in Harmanli, wegen Mithilfe an der am 21. April in der Nähe von Philippopol erfolgten Ermordung der erwähnten Geliebten des Rittmeisters. Aus der Anklageschrift sind als besonders markante Punkte hervorzuheben; daß der Polizeipräsident Novelitsch in seinem Eingangsbericht aller Details des Verbrechens ausdrücklich behauptet, Rittmeister Boitschew habe ihm wörtlich gesagt, er möge das Mädchen, das täglich Skandale vor dem fürstlichen Palais mache und dadurch den Hof selbst belästige, tödten, und hinzugefügt, dies entspreche auch dem Wunsche des Fürsten. — Es ist unseren Lesern schon aus früheren Mittheilungen bekannt, daß Detschko Boitschew seine Geliebte Anna Simon, die von ihm für sich und ihr gemeinsames Kind die Mittel zum Lebensunterhalt verlangte und ihm Szenen nach seiner Verheirathung mit einer reichen Dame gemacht hatte, aus der Welt zu schaffen beschloß, zu welchem Zweck er die Mithilfe angeklagten heranzog. Er bestellte die Simon für den 21. April zu einem Stellchlein auf dem Lande. Am Abend fuhren in demselben Wagen — der fürstliche Garderittmeister in voller Uniform, neben ihm Anna Simon, ein auffallend schönes Mädchen, am Vordertheil der Polizeipräsident Novelitsch, ebenfalls in Uniform, und am Rücksitze der verkleidete Gendarm Bogdan Wassileff hinaus. Gleich außerhalb der Stadt hielt Boitschew dem Mädchen ein Glaschen mit einem Betäubungsmittel unter die Nase. — Anna Simon hatte noch die Kraft, aus dem Wagen zu springen, wurde aber wieder dazugebracht, völlig betäubt, dann an einer Stelle, 11 Kilometer von Philippopol, wo die Mariäza ziemlich tief ist, wie es scheint, noch strangulirt, mit angebundenen Steinen beschwert und vereint von den drei Männern in das Wasser geworfen. Auffallend erscheint in der Anklageschrift, daß das verurtheilte Alibi des Rittmeisters, der vorgab, zur Zeit des Mordes beim Diner im Palais gewesen zu sein — nicht sofort vom fürstlichen Hofmarschallante richtiggestellt wurde und daß der Staatsanwalt trotz der erdrückenden Beweise gegen Rittmeister Boitschew den Satz stehen lassen mußte: Selbst wenn die Behauptung Boitschew's wahr sein sollte, an dem Abende im Palais gewesen zu sein — bleibt er, nach der Ueberzeugung der Anklage, der Hauptschuldige.

* Aus San Antonio wird der Newyorker Staatsztg. vom 6. d. M. berichtet: Umgeben von seinen Nachkommen aus vier Generationen feierte heute Johann Friedrich Deutsch in dem Heim eines seiner Söhne in Burleson County, Texas, seinen 80. Geburtstag. Dieser Greis geht noch aufrecht in soldatischer Haltung umher und macht eher den Eindruck eines Achtzigjährigen als eines Hundertjährigen. Deutsch wurde genau vor 100 Jahren in Berlin geboren. Er sah Napoleon 1814 und dann nach der Schlacht bei Waterloo. Er sah alle die Großen Europas, als sie sich nach Napoleons Sturz in Paris versammelten, und erlebte 55 Jahre später Napoleons III. Niederlage bei Sedan. Herr Deutsch entstammt einer Soldatenfamilie, sein Vater erwarb sich unter Friedrich II.

durch Tapferkeit den Rang eines Obersten und machte, obwohl ein hoher Achtziger, die Freiheitskriege, zuletzt als Adjutant des Herzogs von Braunschweig mit. Und in dem gleichen Feldzuge verdiente auch Johann sich die Sporen. 1813 trat er, ein 16jähriger Jüngling, unter die Fahnen, nahm wenige Tage später an der Schlacht an der Katzbach theil und bald darauf an dem Völkerskamp bei Leipzig. Während der Besetzung von Paris lernte Herr Deutsch Blücher persönlich kennen. In der Schlacht von Vigny wurde Herr Deutsch wegen Tapferkeit zum Lieutenant befördert und befand sich bei der Verfolgung der Franzosen nach der Schlacht von Waterloo bei dem Dragonerregiment, welchem Napoleon beinahe in die Hände gefallen wäre. Nach den Freiheitskriegen führte Herr Deutsch das Leben eines preussischen Lieutenants im Frieden, zwar war er zur Beförderung empfohlen worden, aber sie trat nie ein. 1880 kam der Greis infolge einer Einladung seiner schon früher ausgewanderten Söhne nach Texas, wo er seinen Lebensabend verbringt und seiner Passion, der Jagd und dem Fischfang, obliegt, wobei ihn stets einer seiner Urenkel begleitet. Bis auf den heutigen Tag schmeckt dem alten Herrn die Zigarre und das Glas Bier und auch sein Appetit läßt nichts zu wünschen übrig. Er hat nur noch einen Wunsch, bis zum Jahre 1901 zu leben, um dann in drei Jahrhunderten gelebt zu haben. Seine Söhne sind wohlhabende deutsche Farmer, auch schon bei Jahren. Außer den fünf Söhnen und fünf Schwiegertöchtern des Herrn Deutsch wohnen 40 Enkel, 26 Urenkel und vier Urenkelin der heutigen Feier bei.

* **Humor des Auslandes.** Aus der neuesten Nummer der Münchner Jugend seien folgende Scherzmittheilungen:

Auch eine Frauenfrage. Mit 20 Jahren: „Wer ist er?“ — Mit 30 Jahren: „Was hat er?“ — Mit Vierzig: „Wo ist er?“

Haus herr (in vorgerückter Stunde, als die Gäste, lauter sehr gute Bekannte, nicht aufbrechen wollen): „Und nun ersuche ich Sie, meine Herrschaften, auf mein Wohl den Saal zu leeren.“

Ein englischer Landedelmann, dessen Gattin ein Muster von Höflichkeit war, ertrappe spät Abends einen jungen Menschen mit einer Laterne in seinem Park dicht am Hause. „Was willst Du hier?“ herrschte er den Ertrappten an, den er für einen Dieb hielt. — „Ach, gnädiger Herr, nehmen Sie's nur nicht übel, ich will bloß Ihrer Köchin den Hof machen.“ — „So eine infame Lüge!“ domerte der Edelmann. „Seit wann nimmt man sich denn dazu eine Laterne mit? Ich wenigstens habe mir nie eine mitgenommen, wie ich noch ein junger Bursch war.“ — „Ach, das glaub ich gern,“ versetzte der junge Mensch verlegen; „man kam das ja an der gnädigen Frau sehen.“

Lehrerin: „Zu welchen Thieren gehört die Biene?“ — Wand: „Zu den Insektentieren.“ — Lehrerin: „Aber Wand, was für'n Unsinn!“ — Wand: „Ja, Fräulein, sie jaugt aber doch.“

„Nun, wie haben Sie denn letzte Nacht geschlafen? Haben Sie meinen Rath befolgt und zu zählen angefangen?“ — „Gewiß, ich zählte bis 18000.“ — „Na, und dann sind Sie eingeschlafen?“ — „Nein, dann war es Zeit zum Aufstehen.“

Landwirthschaftliches.

Neues Mittel gegen Maul- und Klauenseuche.

Eine Bekanntmachung des badischen Ministeriums des Innern, betr. die Behandlung der Maul- und Klauenseuche, lautet: „In jüngster Zeit wird von Italien aus wilde Thymian in Form von Aufgüssen als vorzügliches Heilmittel bei Maul- und Klauenseuche angepriesen. Die Behandlung ist eine lokale, indem nach Reinigung des Mauls und der Klauen der erkrankten Thiere mit Wasser diese Theile mittelst des Thymianaufgusses befeuchtet werden. Auch als Schutzmittel gegen die Seuche soll Thymian, im Trinkwasser als Aufguss verbraucht, gute Dienste leisten. Der Einfachheit und der Billigkeit des empfohlenen Heilverfahrens halber stellen wir den Herren Bezirksärzten die Veranstaltung von bezüglichen Vorträgen anheim und sehen zutreffendenfalls der Mittheilung

des Ergebnisses seinerzeit entgegen. Den praktischen Thierärzten ist Kenntniß hiervon zu geben. Der Dr. Luigi Morandi in Mailand, der auf die Wirksamkeit des genannten Mittels aufmerksam gemacht, bemerkt über die Herstellung und Anwendung desselben folgendes: Man muß die Wunde mit reinem Wasser, alsdann mit dem Thymianaufguss (Thymus Serpyllum) auswaschen. Um den Aufguss zu erlangen, muß man einen Eimer mit Thymian füllen, alsdann ihn mit dem siedenden Wasser überdecken. Man sticht den Aufguss nach sechs Stunden an.“

Marktberichte.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden

am 23. Juli 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelcentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Sorten Doppelcentner
	nies- drigster M.	höch- ster M.	nies- drigster M.	höch- ster M.	nies- drigster M.	höch- ster M.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	11,70	—
Hafer	—	—	—	—	—	—	—

Hamburg, 21. Juli. Schweinemarkt vom 19. bis 21. Juli. Bezahlt wurden: Beste schwere reine Schweine 54,50—55,— M. mit 20 pCt. Abzug, schwere Mittelwaare 54—55 M. mit 22 pCt. Abzug, gute leichte Mittelwaare 54—55,— M. mit 22 pCt. Abzug, geringere 53,50 bis 55 M. mit 24 pCt. Abzug, Saunen 45,50—50,50 Mark mit schwankendem Abzug.

Privat-Bekanntmachungen.

Die Erben des weil. Milchhändlers Carl Alfss zu Bant, nämlich Wittve Alfss und der Kaufmann H. D. Tarks in Schortens, für die übrigen Miterben, wollen die von ihrem Erblasser nachgelassenen, zu **Neuender-Mühlensreihe** belegenen

Immobilien,

nämlich:

- a. das erst in diesem Frühjahr neu erbaute, zu 4 Wohnungen eingerichtete Haus nebst Stall,
 - b. das Hinterhaus mit Gartengrund,
- entweder getrennt oder auch zusammen zum Antritt auf den 1. November d. J. öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Zu dem Zwecke setze ich Versteigerungstermin auf

Montag den 2. August d. J.

nachmittags 4 Uhr

in **Folkers Gasthause** zu **Neuender-Mühlensreihe** an.

Die Verkaufsbedingungen liegen von heute an in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht aus und bin ich zur Ertheilung gewünschter Auskunft gern bereit.
Neuende, 1897 Juli 15.

H. Gerdes,
Auktionator.

Fahrräder

aus den besten Fabriken Deutschlands,
erstklassige Maschinen mit sehr leichtem Gang.

Damenräder,

elegant und dauerhaft.

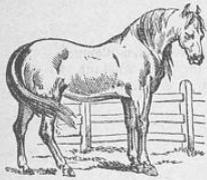
Bernapparat wird auf einige Tage beigegeben.

Rittershausen. Gebr. Hillers.

Die zum Vermögen des Landwirths Albert Harns zu Eoburg bei Uccum gehörigen Inventarien und Mobilien sollen

Freitag den 30. Juli d. J.
nachm. 1 Uhr aufg.

dieselbst öffentlich meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist versteigert werden und zwar:



2 Pferde,

als:
1 Wagenpferd (Schimmel),
1 braune Stute (trächtig);



17 Stück Hornvieh,

als:
5 Milchkuhe, wovon 3 Herdbuchthiere,
3 Beester,
4 Enten,
1 Herdbuchstier (angeföhrt),
4 Kälber;

1 fettes Schwein;
3 fette Lämmer;
1 Karnhund;
10 bis 15 Hühner;

ferner:
1 fast neuer Phaeton, 2 komplette Ackerswagen, 1 Hartmaschine, 1 Erdfarre, 1 Landrolle, sämtliches Pferdegeschirr, 3 led. Halfter mit Ketten, versch. Ketten, 1 Reitsattel, 7 Eggen, 4 Pflüge, 2 hölz. Schlitten, 1 eis. do., 1 Wegschleppe, 1 Dingerfarre, 1 Einspännenbeischel, 1 kupf. Milchfessel, 1 Viehfessel, 1 Driickebank, 1 Käsepresse, 1 Fruchtweser, 16 hölzerne Milchballen, 1 Karren mit Karne, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Wagenhebe, 1 Kerbsäge, 1 Trittleiter, 1 Taubenkasten und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Sodann kommen zum Verkaufe folgende Feldfrüchte auf dem Halme:

11 Matt Hafer,
4 Matt Bohnen,
4 Matt Sommergerste, darunter 1 Matt bei der vorher in Augenschein nehmen wollen.

— Sämmtlich in Abtheilungen. —

Nach beendigter Vergantung sollen für den Rest der diesjährigen Weidzeit an Ort und Stelle verpachtet werden:

4 Matt Ettgrode,
ca. 20 Matt Weideland.

Käufer resp. Pächter werden eingeladen mit der Bitte um pünktliches Erscheinen.

Sillenstede, den 22. Juli 1897.

Ubers, Auktionator.

Eine vorzügliche
schott. Maschinen-Kohle
halte billigt empfohlen.
B. Wilts, Wilhelmshaven.

Das zum Nachlasse des weil. Zimmermeisters Hohl Hermann Duben zu Fimmens gehörige, daselbst belegene

Immobil

soll ertheilungshalber zum Antritt auf den 1. Mai 1898 öffentlich gegen Meistgebot versteigert werden. Termin zur öffentlichen Versteigerung wird angesetzt auf

Mittwoch den 28. Juli d. J.
nachmittags 4 Uhr

in Mohrmanns Wirthshause zu Fimmens.

Die Besetzung besteht aus einem geräumigen, sehr gut erhaltenen Hause, vielen Gartengründen, einer Parzelle alten Weidelandes zur Gesamtgröße von 77 Ar 68 Dm. und ist unmittelbar an der Chaussee gelegen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Hohenkirchen, den 14. Juli 1897.

H. Jürgens.

Verkauf eines Landguts.

Das der Frau Wittive Peters geb. Gerdes zu Hufum bei Fever gehörige, in schöner, gesunder, waldbreicher Gegend belegene

Landgut,

groß reichlich 64 Matten, darunter 31 Matten Marschland und 4 Matten Laubholz, mit geräumigen, in sehr gutem Stande sich befindenden Baulichkeiten und einem großen Obst- und Gemüsegarten, soll wegen Sterbefalls am

Dienstag den 3. August d. J.
nachmittags 5 Uhr

in Johann Martens Wirthshause zu Cleverns zum zweiten Male zum öffentlich meistbietenden Verkaufe aufgesetzt und bei irgend annehmbarem Gebote dann sofort zugeschlagen werden, da die Abhaltung weiterer Verkaufstermine nicht beabsichtigt wird. Die Hälfte des Kaufpreises kann dem Käufer gegen mäßige Zinsen belassen werden. Es soll sowohl ein Verkauf des ganzen Landgutes, als auch der einzelnen Marschland-Parzellen versucht werden. Zu jeder gewünschten Auskunftsertheilung ist Unterzeichneter gerne bereit. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen. Antritt 1898 Mai 1.

Fever. Aukt. H. A. Meyer.

Das zum Nachlasse des weil. Proprietärs H. J. Lührs zu Fever gehörige, im St. Joostergroden belegene

Landgut

zur Größe von 30 Hektar 41 Ar 90 Dm. mit 1981 Mk. 56 Pfg. Grundsteuerertrag und 120 Mk. Gebäudesteuermiethwerth, nebst einer dazu gehörigen

Häuslingsstelle,

groß 17 Ar 42 Dm., soll ertheilungshalber öffentlich meistbietend versteigert werden zum Antritt am 1. Mai 1899 ebent. 1898. Dritter Versteigerungstermin wird angesetzt auf

Sonnabend den 7. August d. J.
nachmittags 4 Uhr

in J. G. Hinrichs Gasthause zu Hooftel.

Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken, daß in obigem Termine der Zuschlag voransichtlich ertheilt wird, vorbehaltlich obervormundschaftlicher Genehmigung.

Sillenstede, den 24. Juli 1897.

Der Testamentsvollstrecker:

Ubers, Auktionator.

Einmachgläser

mit und ohne Verschluss empfiehlt

J. C. R. Wölfel.

Kahnt & Doherding, Bremen.

Glasmalerei und Kunstglasererei

für Kirchen und Privatbauten in künstl. feigerechter

Ausführung.

Mäßige Preise.

Der Landwirth Emil Lauts zu Memershausen Gemeinde Sengwarden, läßt

Donnerstag den 29. Juli d. J.
nachmitt. 4 Uhr aufg.

auf seinen Ländereien bei Uthauen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich versteigern:

ca. 9 Grafen gut gerathenen

Hafer,
3 Grafen
Bohnen,

sämmtlich in Abtheilungen.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 1897 Juli 23.

Ubers, Auktionator.

Verkauf einer Landstelle.

Die Ehefrau des Landhäuslings Johann Harns zu Hufum will ihre daselbst, etwa eine Stunde von Fever entfernt belegene

Landstelle,

bestehend aus Behausung und 3,5169 Sektar guten Pflug- und Weidelandes,

Dienstag den 3. August 1897

nachmittags 4 Uhr

in Joh. Martens Wirthshaus zu Cleverns zum zweiten Male zum öffentlichen Verkaufsaufbringen. Der Zuschlag soll bei annehmbarem Gebote sofort ertheilt werden. Antritt 1898 Mai. Weitere Verkaufstermine finden nicht statt. Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

Fever. Aukt. H. A. Meyer.

Der Hausmann E. Schwarting zu Cleverns will sein daselbst belegenes

Landgut

zum Antritt auf den 1. Mai t. J. auf zwölf Jahre öffentlich verpachten lassen.

Das Landgut hat eine Größe von **41,1546 Hektar oder 130,57 Grafen.** Die Hälfte ist best. Grünland, im Uebrigen ertragreiches Pflanzland. Die Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit Vachstän an der Straße gelegen, sind im besten baulichen Stande und praktisch eingerichtet.

Verpachtungstermin steht an auf

Mittwoch den 28. d. M.
nachmittags 5 Uhr

in Jarks Wirthshause zu Marienfel.

Zur näheren Auskunftsertheilung bin ich bereit und können die Verpachtungsbedingungen vor dem Termine bei mir eingesehen werden.

Neuende, 1897 Juli 21.

H. Gerdes, Aukt.

In. neue Sander Vollheringe 3 Stk. 25 Pfg. feinste neue Kartoffeln empfiehlt

Kaffee, absolut rein schmeckenden verlesenen Santos per Pfd. 80 Pfg., bei 5 Pfd. per Pfd. 75 Pfg., per Pfd. 1 Mk.

Kaffee, gut schmeckenden Caracas, per Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. billiger, sowie bessere Sorten bis 1,20 Pfd., gebr. per Pfd. 1,60 Mk. empfiehlt

Schottische Hafergrüße, sog. Quäker Oat pr. Pfd. 25 Pfg., bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt

Verkauf von neuen Wagen.

Zwei neue elegante Phaetons, ein- und zweifach zu fahren, habe ich bei bekannter Güte billig abzugeben. Alte Wagen werden in Uebereinstimmung angenommen.

Sillenstede. Friedrich W. Popke

Zu verkaufen.

8- bis 10.000 Strohbocken.
Sillenstede. J. Behrens

Zwischen Vater und Sohn.

Roman aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts von Clarrissa Lohde.

(Nachdruck verboten.)

II.
Karosse nach Karosse hielt im September des Jahres 1730 vor dem Portal des bei Turin gelegenen königlichen Lustschlosses Rivoli. Während ordengeschmückte Herren im glänzenden Hofkleide denselben entstieg und über die breite Marmortreppe dem Thronsaale zuflüchteten, wohin sie zu einem feierlichen Staatsakte befohlen waren, fand in den Privatgemächern des Königs Viktor Amadeus zwischen diesem und seinem Thronerben ein ernstes, folgenreiches Gespräch statt, das sich um nichts Geringeres handelte als den plötzlich gefassten Entschluß des Königs, dem Throne zu entsagen.

Es war ein weiter mit aller Pracht des Rokoko ausgefähter Raum, in dem Vater und Sohn sich gegenüberstanden. Rote Seidenvorhänge dämpften das durch die hohen Fenster eindringende Licht des sonnigen Spätsommertages. Prachtvolle Gobelins schmückten von Spiegeln unterbrochen die Wände. Der Duft feiner Nüchternheit entstieg zwei silbernen Nüchternpfannen von kunstvoller Arbeit, welche an der Schmalseite des Gemachs aufgestellt waren.

Trotz der achtundsechzig Jahre, die Viktor Amadeus damals zählte, war er noch ein Mann von statlicher Erscheinung. Die mächtige weißgeputzte Perrücke, das unter buschigen Augenbraunen hervorblühende dunkle Auge, die scharfgebogene Nase, das starke, feste Kinn gaben dem hartlosen Gesicht etwas Energisches; nur um die vollen Lippen lag ein weidlicher Zug, der verrieth, daß sie jederzeit bereit gewesen waren, den Becher des Genusses bis auf die Gefe anzusicheln. Sein einziger Sohn und Thronfolger, der Prinz Karl Emanuel, war etwas schwächlicher gebaut. Er hatte angenehme, kluge Züge, auf denen sich in diesem Augenblick eine beständige Erregung malte. Obgleich noch nicht dreißig Jahre alt, war er bereits zum zweiten Mal vermählt, und zwar mit der deutschen Prinzessin Polyxena von Hessen-Rheinfeld, die ihm schon vor drei Jahren nach dem Tode des Sohnes aus erster Ehe einen Erben geschenkt hatte.

Seine Ehe galt nicht für sehr glücklich. Die junge Prinzessin, von einer frommen Mutter erzogen, vermochte sich nur schwer in die leichteren Sitten des nach französischem Muster eingerichteten sapsophischen Hofes zu finden. Besonders war es ihr nicht möglich, in ein auch nur erträgliches Verhältnis zu der an demselben allmächtigen Gräfin San Sebastian zu gelangen, der Freundin des vermittelnden Königs, der man nachsagte, daß ihr Ehrgeiz sich so weit vertriebe, nach dem Throne an der Seite von Viktor Amadeus, als dessen rechtmäßige Gemahlin, zu streben; freilich ohne gar zu viel Aussicht auf Erfolg, denn Viktor Amadeus, erst seit dem Jahre 1713 vom Herzog von Savoyen zum König erhoben, durfte am wenigsten sich gegen die seinem Hause vorgeschriebene Gesetze der Etiketten verstoßen, an welchen er bei aller Eigenz seines Lebens stets streng festgehalten hatte.

Der König lehnte den Arm leicht auf seinen Schreibtisch, auf dem neben kostbaren Schreibensilien auch ein aus Elfenbein geschnitztes Kreuzifix auf silbernem Postamente sich befand.

Die Mittheilung des Vaters hatte den Prinzen von Piemont aufs Höchste überrascht und erschreckt, da er ein heiteres, sorgloses Gemüthe liebte, und bei der kräftigen Gesundheit des Vaters die Uebernahme der Regierungslast sich noch sehr fern genähert hatte. Wohl hatte der König manchmal schon geäußert, daß er der Händel seiner Welt herzlich müde sei, und sich danach sehne, den Rest seiner Tage in stiller Bescheidenheit zu verbringen, doch Niemand hatte das ernst genommen, sondern es für eine gewisse Koketterie gehalten, wie sie Leuten eigen zu sein pflegt, die sich über das gewöhnliche Zeitmaß hinaus Jugendlichkeit und Mühseligkeit erhalten haben. Jedemal aber, wenn der Prinz diese Aeußerung gehört, hatte er mit Entschiedenheit das Ansuchen von sich gewiesen, den Thron zu besteigen, so lange sein Vater noch am Leben sei. Diesmal schien aber alles Fieseln vergeblich.

„Es ist mein fester Entschluß“, erwiderte der König auf einen abermaligen Einwurf des Sohnes, mit nervöser Unruhe in den Papieren seines Schreibtisches blättern. „Ich habe, wie Du gehört hast, die Großen und Würdeträger meines Reiches zu dieser Stunde hierher berufen, und zwar zu dem Zwecke, ihnen meine Thronerbschaft feierlich zu verkünden, und Dich zu meinem Nachfolger einzusetzen.“

„Ohne mich auf einen so schwerwiegenden Akt vorzubereiten“, fiel Karl Emanuel vorwurfsvoll ein. „Sie sehen mich völlig fassunglos, mein Vater.“

„Das ist ein Wort, das ich von meinem Sohn nicht hören mag“, entgegnete der König streng. „Es ist mein

Wunsch und mein Wille, Du darfst Deinem Vater nicht ungehorsam sein.“

„Majestät werden mir das Zeugniß geben, daß ich das nie gewesen bin“, rief der Prinz, des Königs beide Hände ergreifend. „Democh bitte ich Sie heute dringend: Bringen Sie diesen übereilten Entschluß nicht zur Ausführung!“

Viktor Amadeus entzog mit einer ungeduldigen Bewegung dem Sohn seine Hände: „Glaubst Du, daß ich einer Laune folge? Mein Vorhaben ist seit langer Hand vorbereitet, und daß ich mich bei meinem hohen Alter schon längst nach Ruhe gesehnt habe, weißt Du. Unterlaß alle weiteren Einwendungen, Du siehst vor einer vollendeten Thatfache.“

„Noch ist sie es nicht“, suchte der Prinz noch immer zu widersprechen. „Niemand weiß darum, als Sie und ich.“

Der König schüttelte den Kopf: „Du irrst, bereits sind im grünen Saal die Minister mit Abfassung der Abdankungsurkunde beschäftigt. Kein Wort weiter. Ich befehle und Du hast zu gehorchen. Noch bin ich Dein König, Dein Gebieter!“

Aufs Höchste erregt sank der Prinz vor dem Vater in die Kniee.

„Sehen Sie mich zu Ihren Füßen, Majestät; ich sehe Sie im Namen des Reiches und in meinem eigenen an: Entziehen Sie Ihrem Volke nicht den Herrscher, der uns zu Größe und Glück geführt. Verschonen Sie mich mit der Bürde, die ich jetzt so plötzlich nicht zu tragen vermag!“

„Deinen jungen Schulkern wird die Bürde nicht so schwer sein als mir, dem Alter, Sorge und harte Kriegzeiten müde gemacht haben.“

„Wohlan! mein Vater, so süßen Sie sich auf mich. Verschaffen Sie sich für längere oder kürzere Zeit die ersehnte Ruhe. Ernennen Sie mich zum Stellvertreter, aber behalten Sie die Oberherrlichkeit, den Titel, die Würde des Königs.“

„Was Du da sprichst, macht Deinem Herzen alle Ehre“, sagte Viktor Amadeus weich, sich zu ihm niederbeugend. „Aber weißt Du nicht, daß nur Einer herrschen kann? Entweder alles oder nichts. Wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen uns entstünden, würde die ausbrechende Zwietracht uns und dem Lande zum Unheil werden. Ich will fortan gar nichts mehr vom Regimente wissen.“

„Vater!“

„Steh auf, es ist mein letztes Wort. Man kommt, es ist Del Borgo, mein Staatssekretär, den ich um diese Stunde hierher befohlen habe.“ Ein kleines Mädchen, dessen schmaler Kopf unter einer mächtigen Allongeperrücke fast verschwand, trat in schwarzer Staatskleidung, den Degen an der Seite, mit tiefer Verehrung herein. In der Hand hielt er eine in schwarzem Sammet gebundene Mappe.

Der König befahl ihm näher zu treten.

„Fertig, Majestät?“ fragte er.

„Zu Befehl, Majestät!“

Mit abermaliger Verneigung öffnete der Marschese die Mappe und reichte Viktor Amadeus das darin enthaltene Schriftstück.

„Im Majestät, die Urkunde ist ausgefertigt, es fehlt nur die Unterschrift. Aber noch einmal —“

„Still, still“, unterbrach ihn der König. „Ich will nichts mehr hören.“

Er ergriff das Dokument, las es schweigend durch und gab es dem Staatssekretär zurück.

„Ich danke Ihnen, Marschese“, sagte er, diesem die Hand reichend, über welche Del Borgo sich ehrfürchtvoll neigte.

„Majestät!“ rief der Prinz. „Dulden Sie es nicht, Marschese“, wandte er sich an diesen.

„Ruhig, mein Sohn“, gebot der König. „Jetzt ist nichts mehr zu ändern. Mache Dich bereit, mir in den Thronsaal zu folgen.“

II.
Die Versammlung war bereits vollständig und hatte erwartungsvoll des Kommenden. Hier und da standen flüsternde Gruppen bei einander. Man ahnte wohl, was im Werke war, doch Niemand wußte etwas Genaueres, etwas Bestimmtes.

„Es kann nichts Gutes geben, wenn sich das Gerücht bewahrheiten und der König von der Regierung zurücktreten sollte“, meinte der alte Feldmarschall von Neuhinder, der kriegsbewährte Held und Befehlshaber der Truppen, eine Hünenstalt mit ernstem, treuherrlichem Gesicht und Augen. „Zwei lebende Könige in einem Lande! Wenn Viktor Amadeus jetzt vielleicht auf glaubt, er könne sich fern von dem Getriebe der Welt wohl fühlen; — lange dauert es gewiß nicht. Und thäte ihm die Abdankung nach wenigen Monaten vielleicht schon leid — dann ist's zu spät. Denn ein so musterhafter Sohn der Prinz von Piemont auch bisher gewesen, hat er einmal erst die Süße der Macht gekostet, so wird er

ihr nicht mehr entsagen wollen, und darf es auch nicht, will er seiner Würde nicht für alle Zeit Eintrag thun.“

„Und warum das Alles?“ fügte der Marschese von Montfort hinzu, ein Vertrauter des Prinzen von Piemont. „Die Gräfin San Sebastian hat es Sr. Majestät eingeblasen, darauf wette ich. — Sie will a tout prix ihren Willen durchsetzen und aus der Freundin dessen Gemahlin werden. Ja, man erzählt“, flüsterte er, sich zum Ohre des Andern neigend, „die Trauung habe schon heimlich stattgefunden.“

„Das wäre“, stieß Neuhinder erschreckt hervor.

„Den Schlag würde mein armer Prinz und noch mehr die edle Prinzessin schwer verwinden“, seufzte Montfort.

„Nun, wenn die San Sebastian damit vom Hofe verschwindet, so könnte das für die Prinzessin doch nur zum Heil gereichen. Ich meine, wenn diese Intrigantinnen und Ohrenbläserinnen nicht mehr Anstehen zwischen den Gatten fäet, wird es besser in der Ehe werden. Karl Emanuel ist zwar leichtgläubig, aber doch ein redlich denkender, dem Guten ernstlich nachstrebender Mann. Wie sollte er die Augen der seiner Gemahlin nicht erkennen, und ihr sein Herz zuwenden, wenn nur die bösen Einflüsterungen erst ein Ende nehmen, die ihn systematisch seiner Gemahlin zu entfremden suchen.“

Der Marschese zuckte die Achseln.

„Sie stimmen nicht zusammen, die Beiden. — Aber still“, fügte er schnell hinzu, „dort sehe ich Ihren Stiefsohn, den jungen Herrn von Burgsdorf mit dem Grafen Bierba auf uns zukommen. Ich traue diesem eleganten Damenhelden nicht, so sehr er sich auch in die Gunst unseres Prinzen und seiner Gemahlin einzuschmeicheln weiß.“

„Ein Feind“, lachte Neuhinder, „den ich für zu unbedeutend halte, um ihm irgend welche Beachtung zu schenken. Mein Sohn denkt ebenso wie ich.“

„Das sollte er nicht“, entgegnete kopfschüttelnd Montfort. „Barnen Sie Burgsdorf vor dieser gleichenden Schlange. Ich weiß, Bierba haßt ihn innerlich, und alle seine äußere Fremdschlichkeit ist nichts als Verstellung. Ein so eifriger Frauenjäger verzehrt es nicht, wenn Jemand ihm den Rang bei einer Dame ablauft, um deren Gunst er sich bewirbt.“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr Marschese. Von wem sprechen Sie?“

„Von dem schönen deutschen Hoffräulein unserer Prinzessin, Abdelgunde von Hochheim.“

„Thorheit, lieber Marschese. Mein armer Bernhard muß sich erst eine Stellung erwerben, ehe er an Liebe und Heirath denken darf. — Wenn es nichts Anderes ist, kann der Graf von Bierba ruhig sein — diese Konkurrenz bei der Schönen hat er nicht zu fürchten.“

Montfort antwortete nicht, und wandte sich einer anderen Gruppe zu, während die beiden Besprochenen grüßend auf den Feldmarschall zutraten.

„Nun, was sagen Sie, lieber Vater?“ fragte der hochgewachsene, stattliche junge Mann, der Sohn erster Ehe der vom Feldmarschall noch jetzt, zehn Jahre nach ihrem Tode, betrauten Gemahlin — „die Neugierde, die mir Conte Bierba erzählt, wird unumwägend für den ganzen Hof sein, sollte sie sich bewahrheiten.“

„Welche Neugierde, Bernhard?“

„Nun, daß vor wenigen Tagen im Palazzo Madama Doktor Boggio, der Pfarrer von San Giovanni, die Ehe Seiner Majestät mit der Gräfin San Sebastian eingeleget hat.“

„Wenn es der Herr Graf so sagt, muß er es ja wohl wissen“, bemerkte Neuhinder, nur mit leichtem Grinsen die tiefe Verneigung des kleinen, zierlichen, mit größter Eleganz gekleideten Kavaliere erwidern.

„Ich weiß nichts Gewisses“, entgegnete dieser lispelnd — „hörte nur davon —“

„So wäre es besser, erst abzuwarten, ob die Sache sich bewahrheitet, bevor man sie in die Welt hinein trägt“, verwies ihn Neuhinder hart.

Der junge Graf bis sich auf die Lippen, aber er schluckte seinen Grimm hinunter. Mit dem allmächtigen, beim Könige hoch angesehenen alten Kriegshelden war es klug, sich auf guten Fuß zu erhalten.

Von dranzen wurden jetzt Kommandorufe und Waffengeklirr hörbar.

Der Oberhofmarschall erschien und verkündete durch dreimaliges Aufstoßen seines Stabes das Nahen der Majestät. Eine tiefe, erwartungsvolle Stille trat ein.

Die hohen Flügeltüren des Thronsaales sprangen nun auf.

Eine Schaar von Pagen, in die saboyenschen Hausfarben gekleidet, eröffnete den Zug und stellte sich zu den beiden Seiten des Thronsessels auf, ihr folgte der König, dem Szepter, Krone und Königsmantel von Herolden vorangetragen wurde. Er hielt den kleinen dreieckigen Hut, an welchem eine mit Brillanten und Rubinen besetzte Agraffe funkelte, in der Hand, sein Auge überflog, während er nach allen Seiten grüßte, blickartig die Versammlung. Dem Könige folgte sein nächster Hofstaat, dann der